

Sievers' Bestrebungen zur Gründung eines SS-Forschungsamtes

Seit Mitte 1941 sind in den Quellen zahlreiche Handlungen Sievers belegt, die darauf hindeuten, dass er befürchtete, dass in einem ausufernden Weltkrieg ein geisteswissenschaftliches Forschungsinstitut seine Bedeutung einbüßen könnte. Ebenso musste er damit rechnen, dass die Aktivitäten des Ahnenerbes als nicht kriegswichtig eingeschätzt wurden und dieses – und damit auch die Bedeutung Sievers' – schrumpfen würde. Auch eine komplette Stilllegung wäre nicht abwegig gewesen.

Doch schon zu diesem Zeitpunkt hatte Sievers eine große Vision für das Ahnenerbe. Die Einrichtung sollte zu einer Universität werden¹. Hierzu sind verschiedene Bemühungen Sievers' dokumentiert. Am 27.03.1941 schrieb Sievers an Himmlers Persönlichen Referenten Brandt: »Eine solche Anstellung die seinem Entwicklungsgang und seiner Ausbildung gemäß ist, können wir ihm aber nicht geben, bevor das »Ahnenerbe« nicht Universität ist.«² Offenbar handelte es sich bei diesen Plänen nicht um eine Utopie Sievers', sondern um ein auch von Himmler akzeptiertes Vorgehen zum Ausbau des Ahnenerbes. Für den 21.08.1941 notierte Sievers: »SS-Universität. Besprechung RFSS, SS-Oberführer Prof. Dr. Mentzel, SS-Staf. Prof. Dr. Wüst, SS-O'Stubaf. Sievers.«³ Dieses Vorhaben zog sich mehrere Jahre durch die Projektbesprechungen Sievers. Am 15.10.1942 erfragte er bei dem für die Naturwissenschaften zuständigen Ministerialrat im Reichserziehungsministerium und Angehörigen des Persönlichen Stabes, Dr. Wilhelm Führer⁴, »die Gedanken des Reichsführers-SS hinsichtlich der Universität Prag als »Ahnenerbe«-Universität⁵. Dieses Vorhaben besprach Sievers anschließend mit Mentzel⁶ und plante immer weiter in die erwünschte Richtung⁷. Am 22.02.1944 schien der gewünschte Erfolg kurz bevor zu stehen: Wüst informierte Sievers, dass Himmler die Zustimmung Hitlers habe, »die Universität Prag zu erheben zur Karls-Universität »Das Ahnenerbe.«⁸ Das Vorhaben, das Ahnenerbe zur Universität zu machen, aber auch es institutionell über die Universitäten zu stellen, bestätigten zahlreiche Ahnenerbe-Mitarbeiter nach dem Kriege offen⁹.

Um während des Weges zu diesem Ziel die Gefahr der kriegsbedingten Schließung seiner Einrichtung abzuwenden, war es aus der Sicht Sievers' notwendig, den Schwerpunkt des Ahnenerbes auf jenes Wissenschaftsgebiet zu erweitern, das nun bei Staat und Partei hohe Priorität genoss: Der Wehrmedizin. Als Geschäftsführer der Wissenschaftseinrichtung der SS, die seit seiner Berufung 1935 erheblich gewachsen und an Bedeutung gewonnen hatte, besprach Sievers am 12.11.1941 mit Himmlers Referenten Brandt gleich zwei neue Forschungseinrichtungen:

»1. Zusammenfassung der SS-Wissenschaftler im »Ahnenerbe«. Notwendigkeit der Abstimmung der wissenschaftlichen Tätigkeit anderer SS-Dienststellen (Rasse- und Siedlungshauptamt-SS, Hygiene-Institut der Waffen-SS, Germanische Freiwilligenleitstelle, Stabshauptamt) [...]

9. Institut für Ratten- und Schädlingsbekämpfung.«¹⁰

Mit dem Begriff der »Zusammenfassung« erreichte Sievers, dass dem Grunde nach etwas genehmigt wurde, was Himmler als Antrag auf Errichtung eines SS-Forschungsamtes nicht genehmigt hatte, da dies zu vielen Stellen Kompetenzen entzogen hätte und so Unfrieden gestiftet. Darum arbeitete Sievers auf diesem getarnten Wege weiter. Am 26.06.1942 legte er nach einem Gespräch mit Hirt in einem Geheimvermerk fest:

»Um diese und ähnliche (Insekten- und Rattenbekämpfung, Rascher's Versuche) sich sicher auch noch ergebenden Forschungen im »Ahnenerbe« einheitlich zusammen zu fassen und dadurch die organisatorisch-technische Durchführung zu erleichtern, schlage ich vor: Die Begründung eines Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung im »Ahnenerbe«.«¹¹

Die Gründung des Instituts für wehrwissenschaftliche Zweckforschung befahl Himmler am 07.07.1942. Diesbezüglich ordnete er an:

Ich beauftrage das Ahnenerbe

»1) ein Institut für wehrwissenschaftliche Zweckforschung zu errichten

2) die Forschungen des Hauptsturmführers Professor Dr. Hirt in jeder nur möglichen Weise zu unterstützen und alle einschlägigen Forschungen und Arbeiten in gleicher Weise zu fördern.

3) die notwendigen Apparate, Geräte, Hilfsmittel und Mitarbeiter bereitzustellen, bezw. zu beschaffen.

4) die in Dachau gegebenen Möglichkeiten miteinzusetzen

5) wegen der Kosten, die aus Mitteln der Waffen-SS bereit gestellt werden können, mit dem Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungs-Hauptamtes Verbindung aufzunehmen.

Gez. H. Himmler«¹²

Himmler genehmigte darüber hinaus Sievers Vorschlag eines Wissenschaftlerverbundes vom 26.06.1942 am 13.07.1942, wie er durch Brandt mitteilen ließ:

»Sehr einverstanden ist der Reichsführer SS mit der geplanten Arbeitsgemeinschaft des Anatomischen Instituts (SS-Hauptstuf. Prof. Hirt), Straßburg, des Instituts für physikalische Chemie (Dr. Dyckerhoff, SS-Führer) und des entomologischen Instituts.«¹³

Doch schon am 17.09.1942 zeigte Sievers, dass seine Ambitionen für die zu leistenden Forschungen weit über die Fachgebiete Raschers, Hirts und Mays hinausgingen:

Betr.: Bildung eines Forschungsrates bezw. von Forschungskreisen im Forschungsrat des »Ahnenerbes«

[...] So denke ich mir z.B., dass ein Forschungskreis gebildet wird aus Professor Hirt, Dr. Rascher, Dr. May. Anregungen, die von verschiedenen Seiten an uns herangetragen werden, und bestimmte Forschungsprobleme, deren Inangriffnahme wichtig ist, wären hier zu besprechen, bezw. aufeinander abzustimmen. Gegebenenfalls wäre hier zu überlegen, mit welchen Forschern, die noch nicht zu uns gehören, in Verbindung getreten werden soll. Infrage käme z.B. der Internist der Straßburger Universität, Prof.Dr. Stein, der SS-Führer ist.

Probleme: